

*Unteritalien.*

Nr. 860—873, Gruppe der Niobiden, und 874—876, Figuren, deren Zugehörigkeit zur Niobidengruppe fraglich ist. Aus Formen gepresst, die Körper, wie es scheint, fast sämmtlich aus einer vorderen und rückwärtigen Hälfte (vgl. Nr. 865); Kopf, Arme und Beine von den Knien abwärts vollrund und angesetzt. Die Gewänder frei gearbeitet, die anliegenden aus einer Thonschichte, die auf den nackten Körper gelegt ist. Sämmtliche Figuren sind oder waren durch Thonbänke mit einem meistens dreieckigen Hintergrund mit vorspringender Basis verbunden, von welchem sie sich in den unteren Theilen wie ein Hochrelief abheben, während Oberkörper, Kopf und Arme oder nur die beiden letzteren frei erscheinen. Basen und Hintergrund zeigen eine beträchtliche Krümmung nach Aussen. Die Figuren waren also, jede von der andern getrennt, an der Aussenseite eines cylindrischen Körpers angebracht und standen unten auf; zur Befestigung sind Löcher in dem Hintergrund oder in der Basis angebracht. Die Ausführung sehr flüchtig, zum Theile roh, die Motive aber fast durchgehends sehr lebendig und wirkungsvoll. Von der Bemalung nur das Weiss des Ueberzuges erhalten. Sehr stark restaurirt und stellenweise so überschmiert, dass sich die Zusammensetzung nicht immer mit Sicherheit bestimmen lässt. Aus Fasano (Gnathia), ehemals bei Raff. Barone in Neapel, 1868 erworben. (8714—8730.)

Minervini, welcher die Figuren in fragmentirtem Zustande bei Barone entdeckte und dieselben zusammensetzen liess, hat sechs von ihnen im *Bullettino archeologico Napoletano* ann. V (1846—1847) auf *Tavola III* publicirt und p. 49 ff. ebenda besprochen. Es sind dies die Nummern 860, 861, 862, 866, 869 und 874. Erwähnt werden daselbst noch Nr. 873 und 876. — Auf p. 105 f. bringt er eine Nachlese, in welcher er die Nummern 863, 864 und 876 beschreibt. — P. 105 f. erwähnt er verschiedene Fragmente, deren Bestimmung gegenwärtig nicht mehr möglich ist, und zwar: 1) p. 106, »un busto clamidato ed una gamba (senza calzare) colla base«, welche er auf einen sechsten Sohn bezieht; 2) »un braccio con tracce di clamide e un piede col calzare«, welche er auf den siebenten Sohn bezieht; 3) p. 105, »busti femminili riferibili allo stesso soggetto se ne osservano tre, oltre un frammento di più piccole dimensioni veduto dalla parte posteriore ed in tal movimento che a noi sembra richiamare la

più giovane delle Niobidi, che vedesi aggrupata colla madre«. Zwei von diesen Torsi sind vielleicht in Nr. 867 und 868 enthalten; 4) p. 105, ein Kopf, welchen Minervini für den der Niobe ansieht, »giacchè l'addolorata fisonomia ed capelli pendenti sulle spalle di tanto ci persuadono«; 5) p. 105, »esistono poi varii frammenti di clamide o altri vestimenti, non che di base«; 6) p. 106, »alcuni pezzi di base con piedi«; 7) p. 106, »non saprei se alla medesima composizione appartenessero i frammenti di tre altre figure, le quali sono state nel medesimo stato rinvenute e che per lo stile ed il lavoro convengono col rimanente della composizione. Due sono femminili, han la tunica cinta a' lombi ed una di esse offre un serpente presso la destra spalla. (Vielleicht meint Minervini mit dieser Schlange die Reste von Locken bei Nr. 870.) La terza figura è quella di un grosso drago (nicht in das Museum gekommen), che scorgesi volgendo la testa e munito di alette sul capo.« Stark (Niobe und die Niobiden), der auf Taf. VIII seines Werkes die von Minervini publicirten Figuren wiederholt und p. 205—210 bespricht, vermuthet, dass diese drei Figuren zu einer Darstellung des Kotaraubes gehörten. Gewiss ist dies bei dem Drachen der Fall. Von dieser Gruppe rührt wahrscheinlich Nr. 874 und 876 her. P. 106 verspricht Minervini die seit der Veröffentlichung des ersten Aufsatzes gefundenen Fragmente in Abbildungen zu bringen, was aber nicht geschah.

Nach der Veröffentlichung des zweiten Aufsatzes müssen weitere Fragmente gefunden worden sein, aus denen, sowie aus den früher aufgezählten die Nummern 865, 867, 868, 870, 871 und 872 zusammengesetzt wurden. Zu diesen neuen Funden gehört auch Nr. 875. Dass diese Zusammensetzung nicht immer das Richtige getroffen hat, zeigt Nr. 865, 867 und 871. Wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit wurden die von Minervini publicirten und besprochenen Figuren theilweise geändert; vgl. Nr. 860, 861, 863, 866, 869 und 874.

Wo sich sämmtliche Figuren bis zum Jahre 1868 befanden, lässt sich nicht bestimmen.

Nr. 860. Sohn. (Angesetzt Kopf, r. und l. Arm und Mantel.) In Vorderansicht nach links eilend, den Kopf zurückwendend, die R. erhoben wie zum Lanzenwurf, die L. ausgestreckt. Das mittlere Drittel des Mantels, der über der linken Hand herabbing, fehlt; die beiden Enden bauschen sich nach vorn und rückwärts. Ein Loch in der vorne geraden Basis. H. 0.23. (8717.)

Abgeb. *Bullett. Nap.* tav. III, 1 (= Stark, VIII, 1), wo der Mantel um die l. Hand geschlungen ist.

Nr. 861. Sohn. (Der Hintergrund aus zwei Theilen, angesetzt Kopf, r. Arm aus zwei Theilen, r. Bein, das in die Höhe flatternde Stück des Mantels; die Zugehörigkeit des zwischen den Beinen herabhängenden Mantelstückes fraglich.) Nach links eilend in Vorderansicht; der r. Arm mit gekrümmten Fingern in Bauchhöhe gebogen (eine Lanze umfassend?), der l. fasst den shawlartigen Mantel; das eine Ende desselben flattert hoch nach rückwärts zurück, das andere bauscht sich nach vorne; der Kopf ist wenig nach l. gewendet, schärfer und besser als alle übrigen.